

Der Geometer in der Weltliteratur

Autor(en): **Glatthard, T.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Vermessung, Photogrammetrie, Kulturtechnik : VPK =
Mensuration, photogrammétrie, génie rural**

Band (Jahr): **88 (1990)**

Heft 1

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-234302>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Der Geometer in der Weltliteratur

Th. Glatthard

Das Motiv des Landvermessens durchzieht die Literatur sowohl in zeitlicher als auch in geografischer Hinsicht. Der Tätigkeit des Vermessens kommt dabei ein hoher Symbolgehalt zu. Die Bedeutung des Symbols des Vermessens und die Beurteilung der Tätigkeit des Vermessens ändern jedoch je nach Epoche und Ort. Der Artikel stellt anhand von Textbeispielen verschiedene Aspekte vor.

Le thème du géomètre apparaît souvent dans la littérature à travers les siècles et dans la plupart des pays. C'est qu'il s'agit d'une activité profondément symbolique. Le symbole de l'«arpenteur» et de son activité prennent toutefois des significations différentes en fonction du lieu et du moment. Cet article développe quelques aspects sur la base de morceaux choisis.

Genauigkeit, Autorität

Ein charakteristisches Merkmal des Landvermessers ist die Genauigkeit seiner Vermessung. Seine anspruchsvolle Tätigkeit verhilft ihm auch zu einem hohen sozialen Prestige, er wird zur Autoritätsperson. Dieses positive Image hat er, solange seine Tätigkeit und die damit verbundene Technik gesellschaftlich unbestritten sind. Heute werden diese Eigenschaften eher ironisch aufgezeigt:

«Christen hielt die Messlatte fester (...):
«(...) aus mir kann noch etwas Tüchtiges werden, der Herr Ingenieur hat's gesagt.» [1]

«Der ist genau. Der wird Gemeindeschreiber oder Grundbuchbeamter oder, sicher, Geometer.» [2]

«Der Sprengmeister geht mit den Geometern immer wieder das Gelände ab. (...) Der Sprengmeister schreit mit einem von ihnen (den Arbeitern), um vor den Geometern seine Autorität zu beweisen.» [3]

«Ein grosser Mann, ein Leuchtfeuer, ein philosophischer Geist. Oder ein tätiger, tüchtiger Mann; er sah sich beim Brückenbau, beim Strassenbau, im Drillich, sah sich verschwitzt herumgehen im Gelände, das Land vermessen (...), schweigend.» [4]

«Sein Geschäft als Geometer, das lief nebenher, denn das hatte Zaininger gelernt; das konnte er, das war sein Handwerk, das hatte er nicht bloss im Kopf, sondern auch sonstwo, halt «im ganze Ranze rom.» [5]

«Es war ein einziges Gedränge. Drei, vier oder gar sechs Leute sassen in einem Bottich. Der Stadtammann war da und der Kantonsgeometer und der Direktor der Strumpffabrik. Alle die Männer, die zuviel essen und die dicke Frauen haben. Und sie sassen mit ihren Frauen in den Bottichen, (...)» [6]

«Mein Bub muss ein Gerichtsschreiber oder gar ein Advokat, ein Ingenieur, ein Doktor, ein Lehrer werden, und (...) (der Bauer) erzieht (...) einen versoffenen Geometer, welcher nichts zu tun hat, weil er über das Ausmessen der Wiese hinaus zu nichts Weiterm das Zeug im Kopfe hatte, (...)» [7]

Ruhig arbeiten

Die Arbeit des Landvermessers weist für den Aussenstehenden aber auch Nichtersichtbares, Geheimnisvolles auf, das zu Gerüchten, Legenden und Irrmeinungen führt. Dazu gehören vor allem das Beamtenhafte, Kleinliche, Arbeitsscheue, Weltfremde:

«(...) mein Ehrgeiz geht nicht dahin, grosse, mich betreffende Aktensäulen entstehen und zusammenkrachen zu lassen, sondern als kleiner Landvermesser bei einem kleinen Zeichentisch ruhig zu arbeiten.» [8]

«Eine Marionette ist man, die Grenzsteine setzt, das ist alles.» [9]

«Der Geometer: «(...) und nun kannst Du Papier bewegen bis ans Ende deiner Tage und darüber hinaus.» [10]



Abb. 1: Württembergische Landmesser bei der Arbeit. Lithographie um 1840.



Abb. 2: Raphael Ritz: «Ingenieure im Gebirge» (1869; Schweizerisches Alpines Museum Bern). Topographische Erschliessung der Alpen.

«Der Geometer: (...) «Leiste mir zuweilen einen Blauen. Das lässt sich einrichten in unsrem Beruf. Bin ja oft draussen (...), ist alles etwas eng (...).» [10]

««(...) was sieht denn so ein Landvermesser, der mit seinen Instrumenten herumläuft und nichts als Zahlen im Kopf hat?»» [11]

«Nein, er Baumeister, Katasterbeamter, Landesvermesser; mit dem Lineal Linien zwischen Namen ziehend, Listen über Türen hängend.» [12]

Das negative Image kann soweit führen, dass man sich seiner Tätigkeit schämt:

«(...) seine Mutter erzählte niemandem, was er war, sie schämte sich, es zu sagen, und (er) sagte, er wäre beim Katasteramt» [13]

«Danach wurde ich erwachsen, schloss meine Ausbildung ab, machte den Doktor, (...) «und arbeite jetzt auf dem Katasteramt.»» [14]

Nutzbarmachung der Erde

Das Vermessen steht oft im Zusammenhang mit der Nutzbarmachung der Erde für den Menschen. Diese Aneignung der Natur wird in verschiedenen Epochen als positiv, in andern als negativ beurteilt. Solange die Gesellschaft kein gebrochenes Verhältnis zur Technik hat, wird die Landnahme als positiver Akt beurteilt:

«(...) ein russischer Geometer (...), der

im Begriffe stand, zum Zwecke künftiger Bewässerung, (...) die achtausend Hektar einer verwilderten Steppenwirtschaft kunstgerecht zu nivellieren, (...).» [15]

«Und er weiss, dort drüben liegt noch eine recht tiefe Sumpfstrecke auf seinem Eigentum. Diesen Sumpf (...) will er jetzt trockenlegen. Mit den Augen teilt er den Boden in Vierecke ein, (...) er will sie recht grün und fruchtbar machen. Oh, ein urbar gemachtes Feld war etwas sehr Gutes, es wirkte auf ihn wie Ordnung und Recht und dazu wie ein Genuss...» [16]

Die Arbeit des Vermessens, die entstehenden Pläne und Karten und die baulichen Landschaftseingriffe werden als neue, segensreiche Schöpfungen empfunden:

«(...) und Eduard sah seine Besitzungen auf das deutlichste, aus dem Papier, wie eine schöne Schöpfung hervorgewachsen.» [17]

«Nach langer Arbeit und nach vielen Schwierigkeiten, die ich zur Erzielung einer grossen Genauigkeit zu überwinden hatte, war das Werk eines Tages fertig, und der ganze Entwurf lag in schwermütiger Düsterteit und in einer Schönheit vor meinen Augen, die ich selber nicht erwartet hatte.» [18]

««Der Einschnitt wird an der tiefsten Stelle zweihundertfünfzig Fuss betragen.» «Eine gewaltige Arbeit, das gebt Ihr wohl zu, Herr Geometer.» «Eine stolze Arbeit! Und eine segensreiche Arbeit.»» [19]

Bezwingung und Zerstörung der Erde

Der negative Aspekt der Aneignung der Natur ergibt sich aus der Bezwingung und Zerstörung der Natur. Vermessen, berechnet und in Ressorts aufgeteilt, lässt sich die beherrschte Erde zur Verwertung aufbereiten. Das Vermessen wird zum Symbol der Vermessenheit unserer Gesellschaft:

«(...) einem schnurgeraden Kanal, dem seltsamen Symbol für eine technisierte Welt vielleicht, (...).» [20]

«Ingenieur? Er krähte los, Romantiker! (...) naive Narren seid ihr, wollt der Welt euren Garten Eden auf den Hals hetzen, (...).» [21]

«(...) einen Punkt, der einbezogen ist in das Netz der Planer und Vermesser, die ihre Grenzen dauernd auswärts treiben, Unwirtliches wirtlich, Unheimliches heimisch zu machen, (...).» [22]

«Kein durch Ingenieurzirkel und Landschaftsplaner geometrisiertes Land, keine Infrastruktur des alles erstickenden Wahnsinns.» [23]

«(...) (die) Sinnlichkeit verliert ihre Blume und wird zur abstrakten Sinnlichkeit des Geometers.» [24]

«Damit etwas messbar sei, genügt es nicht, dass es vergangen sei; es muss auch kein Leben mehr spenden.» [25]



Abb. 3: Alois Carigiet: «Der Vermesser» (1964; Desertina Verlag, Disentis).

Partie rédactionnelle

Die rasanten (Landschafts-) Veränderungen der letzten Jahrzehnte, die neue Welt, werden mit Skepsis beobachtet:

«Im Zwiebelbeet steckt eine rotweisse Vermessungsstange. Filliger steht neben dem Geometer, seine weisse Schürze flattert im Wind. Den Plan vor seinen Füssen haben sie mit einem Messband beschwert.» [26]

«Man denkt an Landvermesser, die in Karten, das heisst in deren weisse Flächen, fiktive Flüsse, Berge, Dörfer, Ebenen oder Tundren mogeln.» [27]

«Man vermutet, dass diese brave new world das Werk einer Geheimgesellschaft von Astronomen, Biologen, Ingenieuren, Metaphysikern, Dichtern, Chemikern, Algebrakundigen, Moralisten, Malern und Geometern gewesen ist (...).» [28]

Das Vermessen wird als irre, sinnlose Tätigkeit dargestellt:

«(Der irre) max kniet am boden, rutscht auf den tüchern, misst sie aus, halblaut zahlen murmelnd, falzt sie einmal, zweimal, lacht: messen muss ich, breite, länge, messen. max schnauft, misst eifriger, (...).» [29]

Innere Vermessung

Reflexion und Gedankenarbeit, das Ausloten der eigenen Person wird zur inneren Vermessung:

«Die Messkunst lehrt mich weite Besitzungen ausmessen, (...). Wenn du ein wahrer Meister deiner Kunst bist, so miss den Geist des Menschen aus und sage, wie gross, wie klein er ist.» [30]

«Wenn man statistische Übersichten über die Verhältnisse der Sündigkeit liefert, Landkarten von ihnen zeichnet, auf denen man mit Farben und Höhenlinien dem Auge zur raschen Übersicht hilft, (...).» [31]

«Die Strassen von London sind auf einer Karte festgelegt; aber unsere Leidenschaften sind auf keiner Landkarte verzeichnet.» [32]

«(...) die Feldformen der (seiner) Kindheit zu beschreiben; Pläne zu zeichnen von den ganz anderen «interessanten Punkten»; Längs- und Querschnitte herzustellen von all den zunächst undurchdringlichen, im Gedächtnis aber erst das Zuhause-Gefühl erzeugenden Flurzeichen der Kindheit (...).» [33]

Literatur:

- [1] Bolt Niklaus: Svizzero – Die Geschichte einer Jugend (1913). Stuttgart 1913.
- [2] Boesch Hans: Der Sog (1988). Zürich 1988.
- [3] Rosei Peter: Drei Berichte (1981), in: Landstriche, Wege, Verstreutes. Salzburg 1981.
- [4] Bachmann Ingeborg: Das dreissigste Jahr (1961). München 1966.
- [5] Lenz Hermann: Der Kutscher und sein Wappenmaler (1975). Frankfurt am Main 1975.
- [6] Boesch Hans: Der Sog (1988). Zürich 1988.
- [7] Keller Gottfried: Jeremias Gotthelf, in: Blätter für die literarische Unterhaltung (1849); Keller über Gotthelf. Bern 1969.
- [8] Kafka Franz: Das Schloss (1921). Frankfurt am Main 1968.
- [9] Boesch Hans: Der Kiosk (1978). Zürich 1978.
- [10] Burkart Erika: Der Weg zu den Schafen (1979). Zürich 1979.
- [11] Inglin Meinrad: Guldramont (1943). Zürich 1968.
- [12] Woolf Virginia: Jakobs Raum (1922). Frankfurt am Main 1985.
- [13] Vittorini Elio: Gespräch in Sizilien (1941). Zürich 1977.
- [14] Bianciardi Luciano: Meine einzige Liebe (1971), in: Italienische Erzählungen des 20. Jahrhunderts. München 1988.
- [15] Eyth Max von: Der Tatarenrebell hinter dem Dampfpflug, in: Hinter Pflug und Schraubstock – Skizzen aus dem Taschenbuch eines Ingenieurs (1899). Stuttgart 1920.
- [16] Hamsun Knut: Segen der Erde (1919). München 1978.
- [17] Goethe Johann Wolfgang von: Die Wahlverwandtschaften (1809). Frankfurt am Main 1972.
- [18] Stifter Adalbert: Der Nachsommer (1857). Frankfurt am Main 1982.
- [19] Schmitter Hans: Benz (1960). Bern 1960.
- [20] Meier Gerhard: Der schnurgerade Kanal (1977). Zürich 1982.
- [21] Boesch Hans: Die Fliegenfalle (1968). Zürich 1968.
- [22] Wolfgang Hildesheimer: Masante (1973). Frankfurt am Main 1988.
- [23] Dean Martin R.: Die gefiederte Frau (1984). München 1984.
- [24] Engels Friedrich, Marx Karl: Die heilige Familie. Berlin 1969.
- [25] Hohl Ludwig: Die Notizen oder Von der unvoreiligen Versöhnung (1936). Frankfurt am Main 1981.
- [26] Steimann Flavio: Passgang (1986). Basel 1986.
- [27] Meier Gerhard: Toteninsel (1979). Bern 1979.
- [28] Borges Jorge Luis: Tlön, Uqbar, Orbis Tertius (1944), in: Die Bibliothek von Babel. Stuttgart 1974.
- [29] Lang Ana: Der rote Gärtner (1989). Bern 1989.
- [30] Seneca (um 50 n. Chr.). Aus dem 88. Brief an Lucilius.
- [31] Kierkegaard Sören: Der Begriff Angst (1844). Köln 1965.
- [32] Woolf Virginia: Jakobs Raum (1922). Frankfurt am Main 1985.
- [33] Handke Peter: Langsame Heimkehr (1979). Frankfurt am Main 1984.

Adresse des Verfassers:
Thomas Glatthard
dipl. Kulturingenieur ETH/SIA
Waldstätterstrasse 14
CH-6003 Luzern

Vermarktungsarbeiten

übernimmt und erledigt

- genau
- prompt
- zuverlässig
- nach Instruktion GBV

für Geometerbüros und Vermessungsämter in der deutschsprachigen Schweiz

Josef Lehmann, Vermarktungsunternehmer
9555 Tobel TG
Tel. 073/45 12 19
oder 9556 Affeltrangen, Tel. 073/45 15 42

Probe-Exemplar!

Wenn Sie ein Probe-Exemplar
der Fachzeitschrift VPK wünschen,
erreichen Sie uns unter

Telefon 056/83 45 50